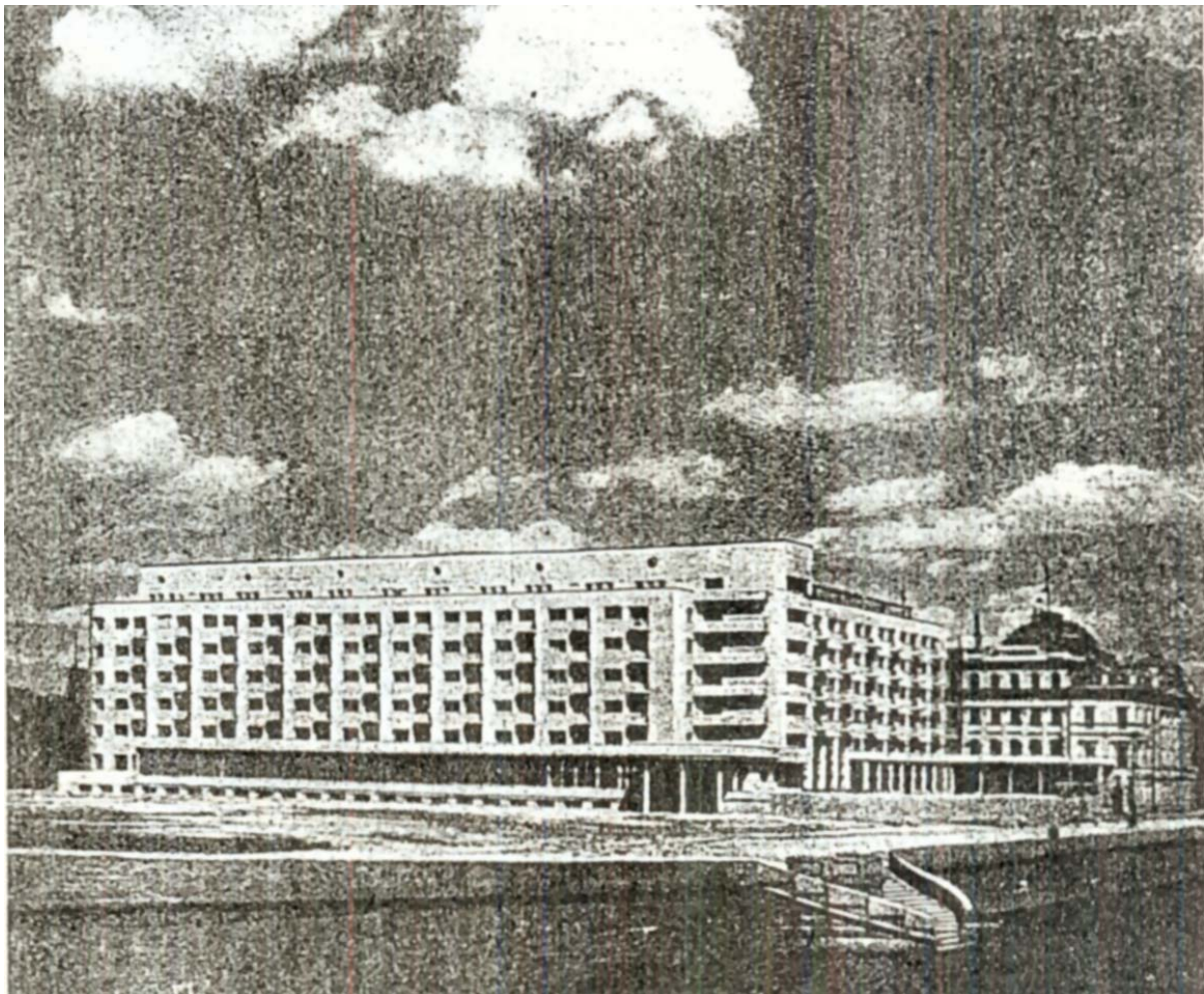


[Chadži-Kasumov, M. B.; Junger, A. A.; Andružkevič; Margolin, R. Z.; Simonov, I. A.:]

## Auf zu neuen Siegen!

Deutsche Auszugsübersetzung<sup>1</sup> aus:  
Architektura SSSR. (Organ sojuza sovetskich architektov.) Moskva, 3 (1935) Nr 1  
(Januar), S. 26 – 29.

Russisch: К новым победам!  
K novym podbedam!



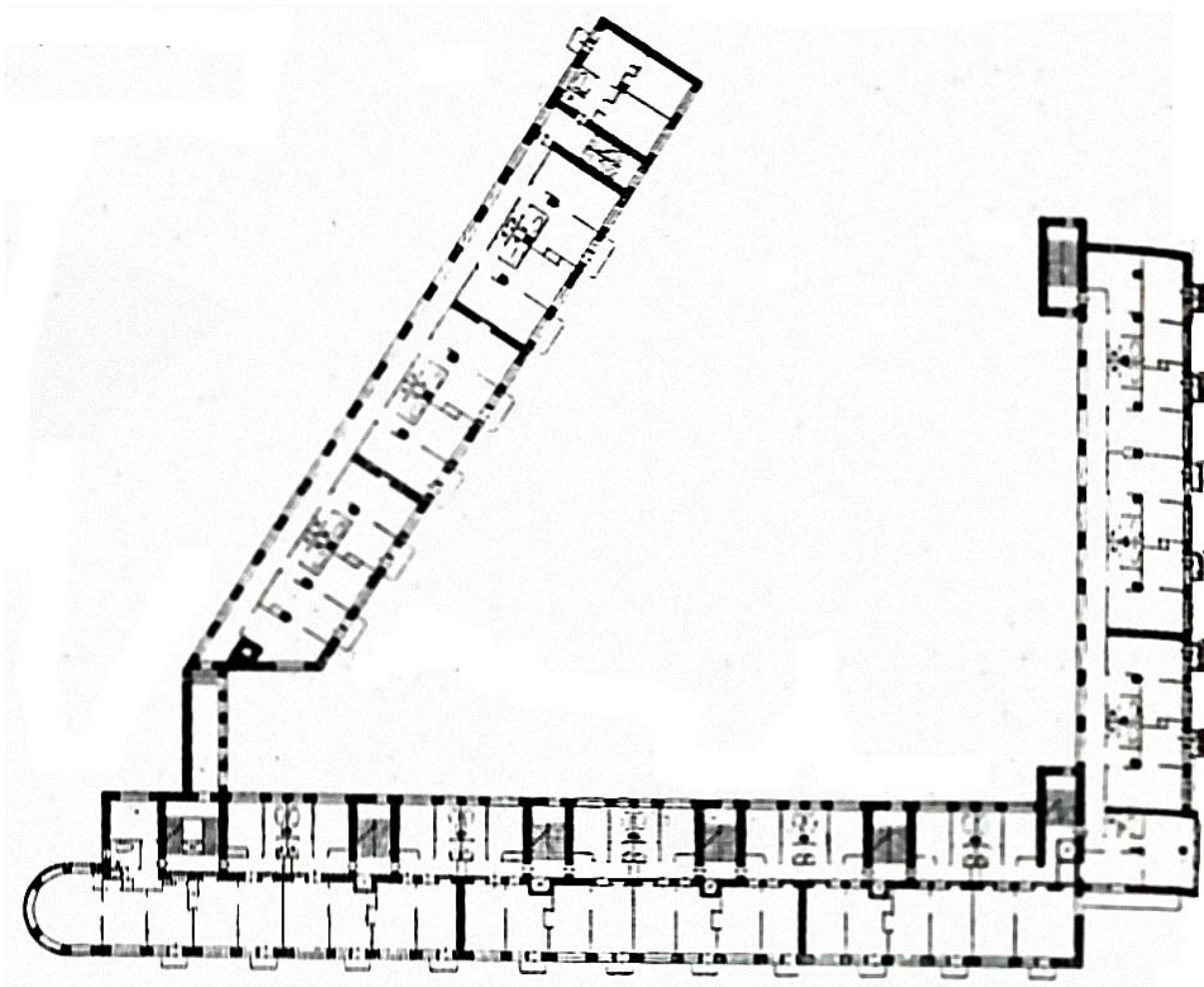
Wohnhaus der Gesellschaft für ehemalige politische Strafgefangene zur Zarenzeit  
Architekt G. A. Simonov, A. F. Chrjakov, P. V. Abrosimov

<sup>1</sup> Die einleitenden Bemerkungen zu den Errungenschaften der sovetischen Architektur im Jahre 1934 wurden weggelassen. (Anm.d.Übers.)

## Wohnhaus der Gesellschaft für ehemalige politische Strafgefangene zur Zarenzeit (M. B. Chadži-Kasumov)

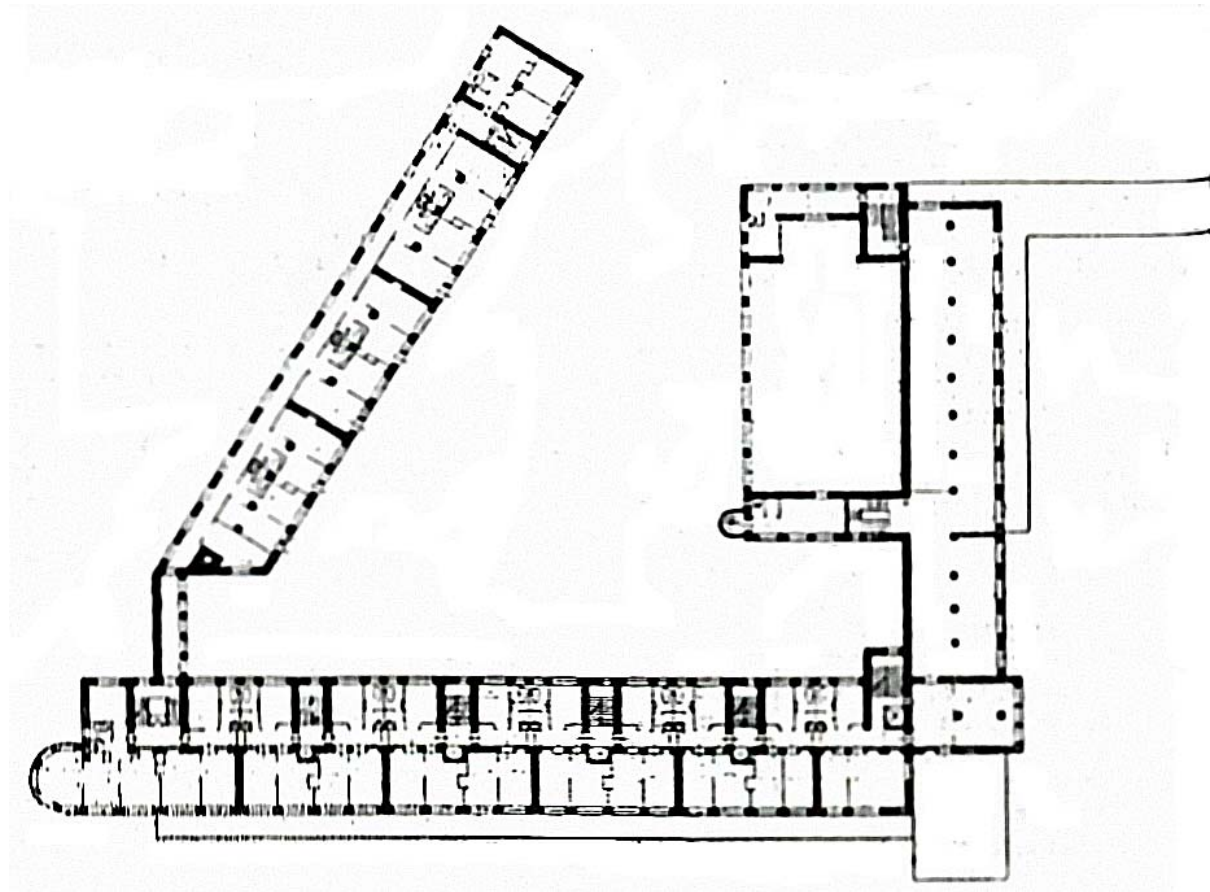
Das Haus für ehemalige politische Strafgefangene zur Zarenzeit macht, wenn man es unabhängig vom Gesamtensemble des Platzes betrachtet, einen angenehmen Eindruck. Der Architekt hat versucht, dem Gebäude möglichst viel Ausdruckskraft zu verleihen, dabei jedoch den Rahmen der „funktionalen Ästhetik“ nicht verlassen. Ein negatives Moment ist dabei jedoch die fehlende Verbindung des Hauses zum Gesamtensemble des Platzes und der Umgebung (Peter-und-Pauls-Festung, Brücke).

Interessant und erfolgreich ist die Gebäudeplanung gelöst worden. Gut gelöst wurden auch die Wohnräume, besondere Aufmerksamkeit verdient die Lage des gesellschaftlichen Sektors. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass der Architekt durch bestimmte Standards und Normen und durch die zur Verfügung stehenden Mittel gebunden war.



Grundriß der Stockwerke 2 - 5

Die letzten Arbeiten des Architekten Simonovs haben gezeigt, dass dieses Objekt für sein Gesamtwerk nicht charakteristisch ist. In den Projekten „Häuser der Aktivisten“ und „Häuserbau an der mittleren Wolga“ hat er eine andere Sprache gesprochen. Diese Arbeiten bezeugen, dass der Architekt Simonov die ihm gestellten Aufgaben sehr ernst nimmt und die neue Etappe in der Entwicklung der sowjetischen Architektur sehr aufmerksam berücksichtigt.



Grundriß des Erdgeschosses

Zum Abschluss ein paar Worte über die weitere allgemeine Organisation des Platzes der Revolution. In den Projekten zur Umgestaltung des Platzes, die in der Abteilung Architekturplanung (Varianten des Architekten Il'in und des Architekten Whitman) vorliegen, sind im Großen und Ganzen folgende Elemente vorgesehen: Neben dem Haus für ehemalige politische Strafgefangene soll der Palast des Jugendverbandes gebaut und daneben ein Lenin-Denkmal errichtet werden. Die übrige Fläche des Platzes soll mit Grünanlagen, Springbrunnen und Zugängen zur Neva gestaltet werden. Es ist möglich, dass die weitere Gestaltung des Platzes einige Nacharbeiten an der Fassade des Hauses für ehemalige politische Strafgefangene zur Folge hat (Hinzufügen von Skulpturen u.ä., außerdem das Angleichen der einzelnen Gebäudeflügel zur Verschönerung und Erhöhung des Wohnkomforts), wodurch das Gebäude in besseren Einklang mit dem Platz insgesamt gebracht wird.

Prof. A. A. *Junger* (Leiter der Projektierungswerkstatt des Len-Projekts):

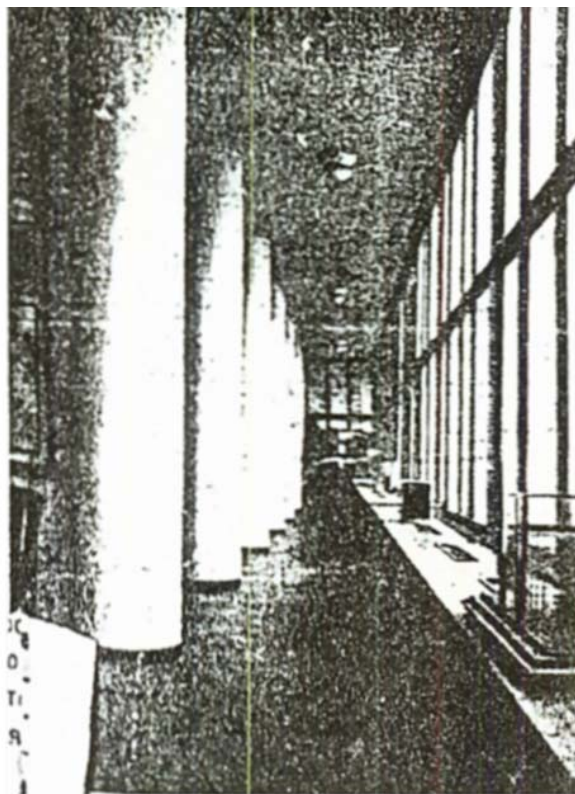
Wie so üblich, werden neue Bauten häufig geschmäht, besonders solche, die in der Periode der Begeisterung für die „funktionale“ Architektur entworfen wurden.

In dieser Hinsicht stellt auch das Haus für ehemalige politische Strafgefangene keine Ausnahme dar, trotzdem sollte die Arbeit des Architekten Simonov vorsichtig und mit Überlegung betrachtet werden.

Ohne auf die innere, den Gebrauch betreffende Seite des Projektes einzugehen, möchte ich einige Worte zum äußeren Ausdruck sagen. Das Gebäudemassiv ist in seinen Proportionen aufmerksam durchgearbeitet. Die Gebäudesilhouette (besonders von der Brücke aus) ist schön und hinterlässt einen monumentalen, majestätischen Eindruck.



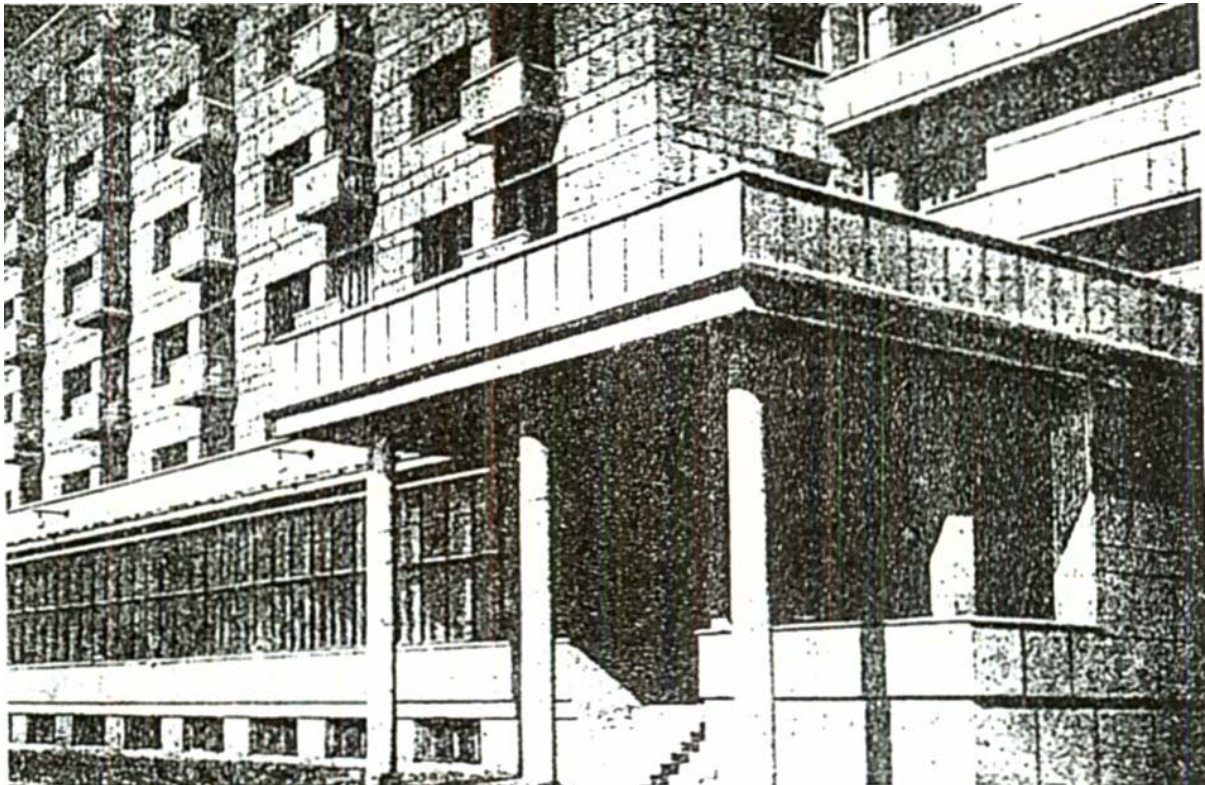
Fassaden-Ausschnitt



Foyer

Die Blindmauer mit den runden Fenstern, die zur oberen Terrasse hinausgeht, dann das Feld der Hauptwand des Gebäudes mit dem regelmäßigen Rhythmus der Fenster, die durch die hervortretenden Balkone an Ausdruckskraft gewinnen und schließlich der untere Vorsprung des Gaststättenraumes mit der geschlossenen Glaswand bilden als Gesamtsystem eine streng konzipierte, ausgewogene und künstlerische Komposition.

Der Haupteingang (Portikus mit Vorbau) harmoniert nicht so ganz mit dem gesamten Gebäudemassiv. Er erscheint im Verhältnis zum Gesamtmassiv des Gebäudes zu schwach und ausdruckslos und passt nicht gut zu dessen monumentalen Proportionen. Die halbrunde Form, die als Abschluss für die Stirnseite verwendet wird, bildet für sich gesehen einen schönen Abschluss, verliert jedoch sehr in Verbindung mit der nach oben gestreckten Form des in seinen Proportionen ähnlichen benachbarten Teil des Gebäudes (Petrovskij-Gebäudeblock) und harmoniert mit diesem nicht. Letzteres ließe sich entscheidend durch das Nachfugen des Granits am Petrovskij-Gebäudeblock abschwächen, der in seiner modernen, glatten Ansicht das gesamte Ensemble entstellt. Gleichzeitig muss erwähnt werden, dass die zu sehr ins Rötliche gehende rotbraune Farbe des Streifens im Gebäudesockel nicht glücklich gewählt worden ist, da sie sich nicht mit dem strengen Grau des Gesamtgebäudes verträgt. Nach dem allgemeinen Charakter der Architektur des Hauses beurteilt erscheint das Haus im Neva-Ensemble und in Bezug auf den benachbarten Platz etwas fremdartig.



Fassaden-Ausschnitt

*Andružkevič* (Arbeiter des Werks „Poltkatoržanin“, Mitglied der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bol'sheviki) seit 1906, Mitglied der Gesellschaft ehemaliger Strafgefangener zur Zarenzeit):

Unser Haus hat viele Mängel. In der Hauptsache möchte ich folgende erwähnen: Die Planung des Theaters ist unzulänglich. Es gibt keine Notausgänge. Alle Ausgänge münden in einen engen Korridor.

Die Planung der Wohnungen ist – mit Ausnahme des Zentralgebäudes ebenfalls unzulänglich. Besonders schlecht ist das lange Foyer. Die architektonische Gestaltung des Foyers ist mies. Überall verlaufen Leitungsröhre – er erinnert an das Unterdeck eines Schiffes. Auch die Lage der Gemeinschaftsküchen unter den Wohnungen ist ungünstig, da der Küchendunst in die Wohnungen gelangt.

Der Hof ist schlecht ausgestattet. Es gibt keine Müllgruben und keine Räumlichkeiten für Brennstoffe, die Kohle wird direkt auf den Hof abgeladen. Der Schornstein vom Heizraum ist am falschen Platz. Bei feuchtem Wetter senkt sich der ganze Rauch nach unten, und der Ruß dringt in die Wohnungen ein. Die Pumpen im Keller sind falsch installiert. Wenn sie laufen, kann man dort nicht wohnen – sie lärmen bei Tag und Nacht. Die Kanalisation ist schlecht. Es wurde auch nicht beachtet, dass die Neva jedes Jahr einige Küchenräume unter Wasser setzt.

Beim Bau unseres Gebäudes wurde ein großer Fehler begangen. Es wurde keine tragende Wand neben dem Institut für Hirnforschung gebaut. Infolgedessen hat sich unser Gebäude gesetzt, und es entstand ein Spalt in den Wohnungen – „ein Ventilator“.

Auch die schlechte Qualität der Bauarbeiten muss erwähnt werden. Die Wände in den Wohnungen sind sehr dünn, es gibt keine Isolation, und die Eingangstüren sind zu dünn. Die Filzeinlage der Wände wurde nicht mit Schutzmitteln behandelt, was dazu geführt hat, dass sich eine Vielzahl von Motten entwickelt hat, die man ständig bekämpfen muss. Die Putzarbeiten sind schlecht ausgeführt worden, die Decken bröckeln bereits. Die Riegel, Schlösser, Griffe usw. sind von niedriger Qualität.

Die Türriegel sind so laut, dass man sie im gesamten Gebäude hört. Die Bäder, der Aufzug und die Heizung funktionieren schlecht. Besonders hervorheben möchte ich das schlechte Funktionieren der Heizung. Die Heizkörper sind so angeordnet, dass es unten mehr gibt als oben. Deshalb sind von der dritten Etage ab die Wohnungen kalt.

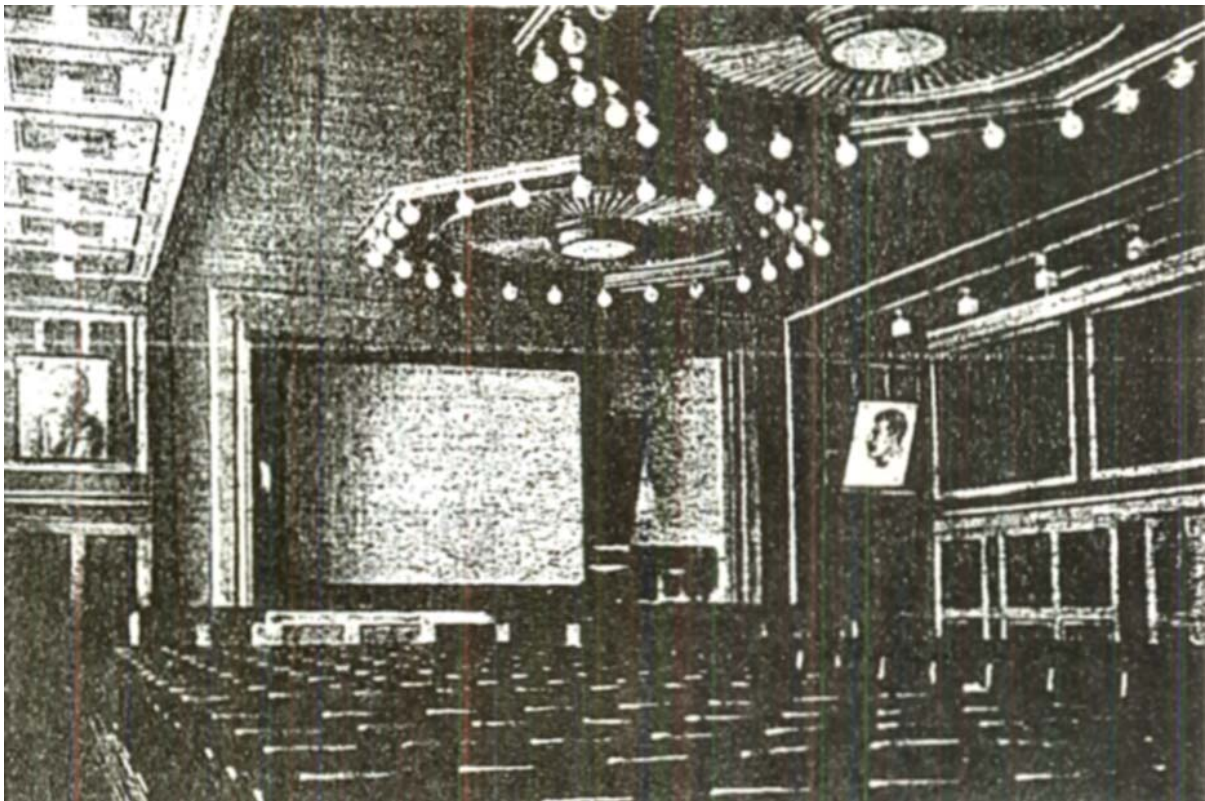
Ich schlage folgende Nacharbeiten vor: Einrichtung von Müllkästen und einem Brennstoffbunker im Hof, Nacharbeiten an den Eingangstüren zu den Wohnungen, sie sollen in der Regel doppelt und aus festerem Material gefertigt werden; Regelung der Heizungsfrage und überhaupt, Abstellen all der kleinen Baumängel, die uns daran hindern, in dem neuen Haus gut zu leben.

*R. Z. Margolin* (Arbeiter im Werk „PolitkatoržanIn“, Mitglied der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bol'sheviki) seit 1916, Mitglied der Gesellschaft für politische Strafgefangene und Verbannte):

Zunächst möchte ich die positiven Seiten unseres Hauses für ehemalige Strafgefangene hervorheben. Besonders schön ist die Lage des Hauses, es liegt nicht im Schatten anderer Bauwerke, und vor dem Haus öffnet sich einem ein weiter Blick auf die Stadt. Nachts ist das besonders effektiv. Außerdem ist die Planung des Dachs gelungen, hier ist ein Sonnendach vorgesehen worden usw. Schön ist auch die Ter-

rasse im Gemeinschaftsbereich mit Blick auf die Neva. Auch die Tatsache, dass fast alle Wohnungen von der Sonne beleuchtet werden, ist positiv. Ich wohne z. B. auf der Nordseite und habe die Morgensonne. Die Wohnungsplanung und -gestaltung ist gelungen. Die Wohnungen machen einen komfortablen Eindruck, aber die niedrige Decke wirkt sich unangenehm darauf aus. Zu den positiven Seiten ist auch zu zählen, dass jedes Zimmer seine Farbe, seine Nuance hat. Auch die Anstrichtechnik ist gelungen (Kaseintechnik). Im Haus sind einige kulturelle Annehmlichkeiten vorgesehen, wie warmes Wasser, Bäder usw. All das ermöglicht die Reinhaltung, aber es funktioniert schlecht.

Negative Seiten gibt es ebenfalls viele. Die äußere Gestalt des Gebäudes z.B. harmoniert überhaupt nicht mit der Umgebung, die wir um dieses Baugrundstück haben (Peter-und-Pauls-Festung, Brücke). Unser Haus nimmt sich wie ein bunter Hund im Gesamtensemble aus, von außen macht es einen mittelmäßigen Eindruck, obwohl man sagen muss, dass die Fassade zur Neva hin origineller und vielseitiger ist.



Theatersaal

Von den Mängeln bei der inneren Planung möchte ich folgende aufzeigen: Der architektonisch schön gestaltete Theatersaal besitzt eine schlechte Akustik und es zieht. Anstelle eines Bibliotheks-Lesesaals haben wir ein Foyer, in dem die Ruhe während der Studien nicht garantiert werden kann. Das Speiserestaurant ist ungemütlich und architektonisch schlecht gestaltet. Wir haben keine Beschäftigungsräume. Die Räumlichkeiten für die Kinder sind zu klein, der Museumsraum ebenfalls. Die speziell an die Architektur angepasste Möblierung der Wohnungen wurde nicht ausgeführt.

*I. A. Simonov*

Das Wohnhaus der Gesellschaft für ehemalige politische Strafgefangene und Verbannte steht auf dem Platz der Revolution, rechts von der Revolutionsbrücke und der Esplanade des Kirov-Prospekts. Das Gebäude nimmt einen der besten Plätze im Ensemble der großen Neva ein. Bei der räumlichen Lösung des Gebäudes war es notwendig, eine Übereinstimmung der Silhouette mit den allgemeinen architektonischen Linien der Neva und eine Orientierung in der Ausdruckskraft am Kirov-Prospekt zu erreichen.

Das Haus hat Einzelwohnungen mit 2, 3, 4 und 5 Zimmern. Jede Wohnung hat Bad, Flur, Toilette, elektrischen Küchenschrank, fließend warmes und kaltes Wasser. Außer den individuellen Wohnungen befinden sich im Erdgeschoss: das Museum für Zuchthaus und Verbannung, das aus einer Reihe von Ausstellungssälen mit einem Ausgang auf die Terrasse besteht, die zur großen Neva und zum Sommergarten hinausgeht; ein Theatersaal mit Tonkino und Bühne, eine Reihe von Gesellschaftszimmern und eine Bibliothek mit Lesesaal, ein Speiserestaurant, Räumlichkeiten für Kinder, die Hausverwaltung, eine medizinische Betreuungsstelle, eine mechanisierte Wäscherei, ein Lebensmittelladen u.a.

Die gesellschaftlichen Zentren des Hauses haben eine aufwendigere Innenausstattung unter Einsatz von künstlichem Marmor, Eiche, Nussbaum u.a.

---

Stuttgart,  
den 2. Oktober 2008

Übersetzt von  
Sören Ludwig und Ottmar Pertschi